

Ein missverstandener Brief

Fester Bestandteil des geselligen Lebens in Regensburg waren und sind die gemütlichen Biergärten. Im Jahre 1890 zählte Regensburg insgesamt 25 Brauereien bei ca. 38.000 Einwohnern – viele Brauereien sind uns heute leider nicht mehr bekannt. Besonders im Spitalgarten ließ dies eine Biergartenkultur entstehen, deren Wurzeln weit zurückreichen.

In einem Mundartgedicht des 19. Jh.s von Josef Schuhgraf (gest. 1897) sind die Eindrücke eines jungen Soldaten vom 11. Bayerischen Infanterieregiment über die Brauereigaststätten in Regensburg launig zusammengefasst.

Der junge Soldat Michl Schreiner ist weit weg von daheim und seine Eltern arg in Sorge um ihn. Um seine rührige Mutter zu beruhigen, schildert er in einem Brief seinen Wochenablauf, wobei die heiligen Namen der Regensburger Brauereigaststätten Anlass zu amüsanten Verwechslungen geben.

Seine Stationen waren allabendlich u. a. Heilig Kreuz, Karmeliten, Jesuiten und Obermünster mit den jeweiligen Biergärten - was seine Mutter aber komplett missversteht und dies als die zugehörigen Kirchen deutet. Als ihr Sohn jedoch berichtet, er sei im **Spital**, schickt die Mutter voller Angst den Vater mit einer Notration für den Buben los:

„Glei fahrst in d´Stadt!“ sagt d´Bäuerin
Zum Bauern, „dem (Buben) geht´s schlecht da drin,
Und packst a Fleisch ei und a Brot,
Daß unser Michl leidt koa Not;
Hoaßt´s allaweil, daß a Soldat
Net bet´n tuat, koan Glaub´n net hat:
All´ Tag gehn´s in Kircha nei,
Und an dö Samstag glei in zwei,
Dös thean ja mir gar net amal.
Jetzt liegt der Michl im **Spital!**“

Als der Vater seinen Buben dann in Regensburg aufgespürt hat, stellt der verdutzte Sohn die Sache klar:

„Dös, Vater, hat an andern Sinn,
´s **Spital**, dös is koa Krankenhaus,
da geht man ja zum Bier hinaus...“

Vater und Sohn touren nun die Woche über gemeinsam durch die Biergärten, was den Vater bei der Verabschiedung gar soweit bringt zu sagen:

„(...) eh er fahrt: „Du, Michl, fei
Bald wieder schreib´n, daß d´im **Spital**;
I kumm na glei af jeden Fall;
Kimmt aber d´Muatter amal rei,
Dö führst mir fei in d´Kirchen nei!“

In der Kurzfassung:

Der SchreinerMichl und´s Spitalbier

Da SchreinerMichl als Soldat
Is vierzehn Tag schon in der Stadt
Beim Bataillon vom Regiment

In Stadtamhof bei Reg'nsburg drent;
Und weil er hat a paar Stund frei,
So schreibt er hoam a Briafl glei,
Da schreibt er, wias eahm geht so guat,
daß eahm d'Menasch und's Bier recht schmecka tuat,
Na, wo er hingeht alle Tag,
Ins Spital nach Stadtamhof
's Spital, dös is koa Krankenhaus,
da geht man ja zum Bier hinaus,
Dös is a noble Brauerei,
Und dös Bier des kant net besser sei.

nach Josef Schuhgraf